



Studiengangstag Pädagogik der Kindheit (Berufsprofil Kindheitspädagogin/ Kindheitspädagoge)

(Sprecherinnen: Prof. Dr. Sylvia Kägi, FH Kiel, Prof. Dr. Dagmar Berg Winkels, HAW Hamburg)

DGfE Deutsche Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft
Sektion Sozialpädagogik und
Pädagogik der frühen Kindheit

Vorstand der Kommission Pädagogik der frühen Kindheit:

Prof. Dr. Ursula Stenger (Universität zu Köln, Sprecherin), Prof. Dr. Doris Edelmann (PH St. Gallen), Dr. David Nolte (Universität Osnabrück), Prof. Dr. Marc Schulz (TH Köln)

Köln und Kiel, 22.2.2016

**An das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und
Jugend**
Bundesministerin Manuela Schwesig
An alle entsprechenden Landesministerien
der 16 Bundesländer

Stellungnahme des Studiengangstags Pädagogik der Kindheit und des Vorstandes der Kommission „Pädagogik der frühen Kindheit“ der DGfE **zur Einschätzung des Vorhabens der KITA PISA Studie der OECD**

Es besteht ein breiter fachlicher Konsens darüber, dass frühe Bildung wichtig ist und die Qualität der entsprechenden Angebote verbessert werden soll. Aus Perspektive der Vorstandsmitglieder der Kommission der Pädagogik der frühen Kindheit (Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft) und des Studiengangstags Pädagogik der Kindheit ist es entscheidend, mit welchen Zielen, mit welcher Herangehensweise und unter Berücksichtigung welcher Vorannahmen dies geschehen soll. In der

Anlage der geplanten KiTa- Pisa- Studie werden drei zentrale Vorannahmen gesetzt, die aus wissenschaftlicher Perspektive kritisch geprüft werden müssen:

1. Technologisches Versprechen der Machbarkeit pädagogischer Prozesse

Die Skizzen der OECD zum Vorhaben basieren auf Kausalitäten, die einen engen Zusammenhang zwischen der gezielten Förderung bestimmter Kompetenzen in der frühen Kindheit und zukünftigem wirtschaftlichen Erfolg, erhöhter Gesundheit und Lebenszufriedenheit nahelegen. Im Rahmen dieses Modells sind Fach- und Lehrkräfte im Bereich der frühen Bildung aufgefordert, entsprechende Kompetenzen zu fördern. Damit sich aus heutigen Kindern zukunftsfähige Bürgerinnen und Bürger entwickeln können, sind diese Modelle aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive als nicht hinreichend komplex zu bewerten, da sie nur unzureichend gesellschaftlich-politische Kontextbedingungen als auch das individuelle Zusammenspiel von Kompetenzen je nach sozialer Lage der Person berücksichtigen. Zudem lässt sich gerade vor dem Hintergrund der aktuellen Bildungs-, Inklusions- und Partizipationsdebatten dieses spezifische Steuerungsmodell von Lehr-Lernprozessen didaktisch nicht rechtfertigen.

Jedoch wird, trotz ernüchternder Ergebnisse vergleichbarer Prozesse in den 1970er Jahren, an der spezifischen Steuerbarkeit pädagogischer Prozesse festgehalten, die von einem nahezu bruchlosen Transfer von Forschungsergebnissen zu pädagogischer Praxis ausgeht. Diagnosewissen soll zu Erklärungswissen und das zu Handlungswissen werden. Doch die Erziehungswissenschaft verweist bezeichnend auf pädagogische Professionalität schon seit Langem darauf, dass Kontextbedingungen in Lehr-Lernsituationen nur sehr eingeschränkt kontrollierbar sind, da sie ambivalent, komplex und kontingent sind sowie eine geringe Halbwertszeit aufweisen. Somit sind generalisierte Erkenntnisse nicht in ein einfaches top-down Modell übertragbar.

2. Ein Bild vom Kind und vom Lernen wird als weltweiter Maßstab gesetzt

Der Vorschlag der OECD nimmt spezifische early learning outcomes wie etwa sprachliche Vorläuferfähigkeiten, numerische Fähigkeiten, Selbstregulation, exekutive Funktionen, Kontrollüberzeugungen und soziale Fähigkeiten in den Blick. Diese erscheinen - wenn auch im weitesten Sinne - ökonomisch verwertbar und legen in ihrer Gewichtung nahe, dass es sich hierbei um zentrale Kompetenzen handelt, die global für alle Kinder Gültigkeit besitzen.

Diese Normierung und Standardisierung geht von weltweit zu vereinheitlichenden Lernzielen aus, was eine Vergleichbarkeit der frühen Bildung zwischen den Nationalstaaten ermöglichen soll. Eine Ausrichtung an dieser Vorstellung eines globalen

Kindheits- und Lernbilds negiert jedoch die kulturelle Vielfalt und wird die globale Bildungsungleichheit weiter verschärfen.

Teilhabe im Sinne der OECD zielt einzig auf Selbstbehauptung auf globalisierten Märkten. Jedoch wäre gerade eine Vielfalt von Fähigkeiten gefragt, um international in Teams Kreativität und Innovationskraft entwickeln zu können. Es macht Sinn, dass Länder unterschiedliche Bildungssysteme entwickeln, mit unterschiedlichen Curricula und Praktiken in den Einrichtungen. Auch aus diesem Grund ist es dringend geboten, die Bedürfnisse, Interessen und Anliegen der Kinder selbst in das Zentrum entsprechender Verfahren zu stellen, die die early learning outcomes bestimmen.

Aus kindheitspädagogischer Perspektive sind zudem wichtige Bildungsmedien in der frühen Kindheit (u.a. diverse Spielformen, gestalterische Tätigkeiten) und Bildungsformen (u.a. peer learning) zu berücksichtigen, die neben oben genannten Kompetenzen literarisch-ästhetisches, kreatives, mimetisches und informelles Lernen ermöglichen. Die Berücksichtigung dieser Formen und Medien ist im Hinblick auf die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes und seine Teilhabefähigkeit am gesellschaftlich-kulturellen Leben seiner Umgebung mit ihren jeweiligen symbolischen und gesellschaftlich jeweiligen etablierten Wertesystemen notwendig, wenn es um Zukunftsfähigkeit demokratischer Gesellschaften geht.

3. Eine Anpassung an ein unreflektiertes positivistisches Majoritätsverständnis frühkindlicher Bildung deklariert als Internationalisierung würde das deutsche frühkindliche Bildungssystem verbessern

a) Ist ein vermeintliches Erkenntnisdefizit tatsächlich das Problem?

Die Kita-Pisa Studie der OECD schlägt vor, ein von ihr identifiziertes Datendefizit zu beheben und suggeriert, dass damit zugleich wegweisendes, politisch relevantes Wissen erzeugt werden könnte. Doch welche Kompetenzen werden in Betracht gezogen? Und wer definiert diese nach welchen Kriterien? Unter Umständen werden jene Kompetenzen ausgewählt, die gut operationalisierbar und kostengünstig messbar sind?

Zahlreiche Studien (international: Z.B. EPPE, EPPSE 3-14, Starting Strong, national: Z.B. Nubbek, Biks, Schlüssel guter Bildung etc.) liegen vor bzw. bestätigen nachdrücklich, dass folgende Indikatoren nachhaltig den Bildungserfolg von Kindern beeinflussen:

- der Besuch einer Kindertageseinrichtung (reduziert soziale Ungleichheit)
- die Anzahl der Jahre, die ein Kind eine Kindertageseinrichtung besucht
- der Qualifikationsgrad der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Je höher der formale Qualifikationsgrad der Fachkräfte (akad.), desto höher ist die Qualität der Erwachsenen-Kind-Interaktion, das didaktisch/curriculare Fachwissen der Fachkräfte, das Fachwissen über kindliche Lernprozesse, die Fähigkeiten der Fachkräfte, Kinder in Konfliktsituationen zu unterstützen, die Fähigkeit der Fachkräfte systematisch und konzeptionell die pädagogische Qualität der Einrichtung (weiter) zu entwickeln und die Fähigkeiten der Fachkräfte, Eltern Hilfen zu geben, um die Kinder zu Hause zu fördern. Aktuell wären Qualitätsmaßnahmen für die Unterstützung der KiTas in der Arbeit mit Familien, auch mit zugewanderten Familien sowie für die Arbeit mit Kindern unter 3 Jahren erforderlich.

Insgesamt erscheinen die Arbeit an der Qualifizierung der Fachkräfte (Fort-Weiterbildung, Akademisierung) sowie der Ausbau an Fachberatung geeignete Instrumente der Qualitätsentwicklung.

Wir erachten es daher als zielführender, Gelder in die Qualitätsentwicklung fließen zu lassen und darauf hinzuwirken, die hier identifizierten Elemente zu begünstigen.

b) Welche Bildungs- und Erziehungspraxis will Deutschland befördern?

Deutschland gehört seit Jahrzehnten zu den mächtigsten Wirtschaftsstandorten der Welt. Der Ausbau des frühkindlichen Bildungssystems schreitet mit großen Schritten voran. Deutschland entwickelt und realisiert eine Pluralität pädagogischer Ansätze, die lebensweltorientiert kindliche Bildungsprozesse befördern. Die Übernahme einer anderen Tradition konterkariert die Stärken des eigenen frühkindlichen Bildungssystems. Vielmehr gilt es, die eigenen Systeme weiterzuentwickeln und dies in internationale Diskussionen einzubringen.

Eine Testung isolierter Kompetenzen könnte, analog zu den Auswirkungen der PISA Schulstudie, Bildungsbereiche und Prozesse marginalisieren, die Schlüsselkompetenzen der Weltaneignung befördern. Prozesse der Verschulung und der isolierten Förderung der getesteten Kompetenzen würden sich mehr ausbreiten. Die geplante KITA PISA Studie testet nur den IST Stand, ohne dass dadurch das Prozess-Wissen erweitert wird, auf welche Weise die angezielten Kompetenzen überhaupt erzeugt werden können.

Doch Kontextbedingungen und Wechselwirkungen der diversen Faktoren von Lehr-Lernsituationen in der frühen Kindheit sind multipel und komplex und verändern sich rasch. Der offene und zugleich fachlich kompetente wie reflektierte Umgang mit diesen unsicheren Problemlagen auf Seiten der Fachkräfte wäre ein größerer Gewinn im Sinne einer nachhaltigen Qualitätsentwicklung.

c) Auswirkungen auf Politik und Öffentlichkeit

Vergleiche von Ländern würden ohne Berücksichtigung von Kontexten zu Rankings führen, die wiederum zur Entwicklung kurzschlüssiger Maßnahmen führen könnten. Studien werden naiv kausal gelesen und nicht wissenschaftlich gedeutet als Ergebnisse in Bezug auf bestimmte Fragestellungen, welche vor einem bestimmten vor-entschiedenen theoretischen Hintergrund mit bestimmten Methoden erhoben wurden. Ihre Aussagekraft bezieht sich nur auf diese begrenzten Fragestellungen, nicht auf Prognosen für die Zukunft ganzer Länder, für die sie wahrscheinlich genutzt werden würden.

Eine nachhaltige Bildungspolitik im frühkindlichen Bildungssystem setzt an der Verstetigung begonnener und laufender Bildungsreformen an. Zu den vorrangigen Aufgaben gehört aus unserer Sicht die Stärkung frühpädagogischer Forschung und Erkenntnisse in ihrer Vielfalt, die Stärkung der Professionalisierung eines vorrangig (weiblichen) Berufsfeldes durch den stetigen Ausbau der Akademisierung der Ausbildung und die Stärkung der Bildungsqualität im Feld der Kinderbetreuung durch Fort- und Weiterbildungen der Fachkräfte.

(Studiengangstag Kindheitspädagogik und Vorstand der Kommission PdfK)